

## **Der Auferstandene kehrt zu Gott in den Himmel zurück und ist dennoch bei den Seinen bis zum Ende der Welt**

*Predigt am Fest Christi Himmelfahrt, Vorabendmesse*

Wir haben es soeben im Evangelium gehört: Bevor der auferstandene Jesus zu Gott, seinen Vater, in den Himmel zurückgekehrt ist, hat er bei seinem Abschied zu den Aposteln gesagt: *„Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf Erden. Und jetzt geht hin zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern und tauft sie ...“*

Eigenartig! Da verlässt Jesus die Apostel, weil er in den Himmel zurückkehrt, von wo er zu uns auf die Erde gekommen ist, und dennoch sagt er: Ich bleibe weiterhin bei euch - bis zum Ende der Welt! Ist das kein Widerspruch? Wie ist das zu verstehen? –

**Im Glaubensbekenntnis**, das wir jeden Sonn- und Feiertag nach der Predigt beten, heißt es von Jesus: *„Er sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters“* Und das bedeutet: Jesus hat jetzt im Himmel die gleiche Macht wie Gott, der Vater. Er kann überall gleichzeitig sein. Er ist jetzt nicht mehr so wie wir sterbliche Menschen an Raum und Zeit gebunden. Er kann heute hier und jetzt bei uns in Oberwart genauso sein wie in Rom, wenn dort der Papst mit vielen Gläubigen eine Messe feiert, oder wenn irgendwo in Amerika oder in Afrika Menschen zusammenkommen, um die heilige Messe zu feiern. Überall ist Christus gegenwärtig. Er kann überall gleichzeitig sein, weil er die gleiche Macht hat wie Gott selbst, sein Vater!

**Der auferstandene Jesus kehrt, nachdem sein Werk auf Erden vollbracht ist, zu Gott in den Himmel zurück und ist dennoch auf eine andere, auf sakramentale Art und Weise, weiterhin unter uns Menschen gegenwärtig.** Das feiern wir am 40. Tag nach Ostern.

Aber noch eines wollen wir bedenken. Da sagt Jesus im Evangelium heute: *„Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Und jetzt geht hin zu allen Völkern und **macht die Menschen zu meinen Jüngern und erst dann tauft sie ...**“* D. h., bevor die Menschen getauft werden, „müssen“ sie zu Jüngern Jesu gemacht werden, unseren christlichen Glauben kennen, hingeführt werden zu Jesus Christus und eingeführt werden in die Freundschaft mit ihm. Dann erst können und sollen sie getauft werden.

Bei der Kindertaufe ist das nicht möglich. Und wir alle, die wir hier sind, wurden vermutlich schon als Baby getauft. Da muss dann die Einführung in den Glauben erst nach der Taufe erfolgen. Aber diese Einführung in den Glauben, in das Christsein, ist unverzichtbar.

Dafür zu sorgen, dass dies geschieht, haben unsere Eltern bei unserer Taufe versprochen. Ohne dieses Versprechen, das es natürlich einzulösen gilt, darf ein Kind nicht getauft werden.

Das ist auch der Sinn der Firmvorbereitung: Dass die jungen Menschen in dieser Zeit, in der sie sich auf den Empfang des Firmsakramentes vorbereiten, unseren christlichen Glauben durch eigene Erfahrung kennenlernen. Und das Christsein lernt man nur kennen, wenn man als Christ lebt. Deswegen ist die regelmäßige Mitfeier der heiligen Messe, das Beten und das Bemühen, nach Gottes Wort und Willen zu leben, auch ein ganz wesentlicher Bestandteil der Firmvorbereitung.

Am Ende der Firmvorbereitung sollen sich die Firmkandidatinnen und Firmkandidaten sagen können: Ich weiß jetzt, was ein Christ ist, was wir Christen glauben, und wie Christen leben. Ich will ein Christ sein. Dazu brauche ich den Heiligen Geist, und um den bitte ich bei der Firmung.